

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 24.

21. März 1860

Kirchliche Anzeigen.

Heil. Leichnamskirche.

Mittwoch Abendandacht 5—6 Uhr Herr Prediger Reibbe.

Marktberichte.

Elbing. Endlich ist seit Sonntag der bis Ende vor. W. so unverhältnismäßig strengen Kälte Thauwetter gefolgt. In unseren Niederungen fängt man an, der Hoffnung Raum zu geben, daß der bevorstehende Eisgang in Rogat und Weichsel doch noch ohne größere Unglücksfälle vorübergehen könne. Die Zufuhren von Getreide waren klein, Preise wenig verändert, Roggen matter. Bezahlt und zu notiren: Weizen, bunter und hochbunter 127—134 pf., 70—80 Sgr., abfallendere Sorten 60—68 Sgr. Roggen, 125—130 pf., 50—53 Sgr. Gerste 37—53 Sgr. Hafer 20—26 Sgr. Erbsen 48—54, graue 56—64 Sgr. — Spiritus bei geringer Zufuhr 16—16½ Thlr.

Danzig. Das Weizengeschäft an unserer Börse, Anfangs der vor. Woche recht lebhaft, wurde zu Ende derselben schleppend und Preise drückten sich wenn auch wenig. Bahnpreise: Weizen 55—85, Roggen 51—55, Gerste 35—55, Hafer 24—29, Erbsen 45—57 Sgr. Spiritus animirt und stieg im Preise bis auf 16½ Thlr.

Königsberg. Weizen war Ende v. W. an unserer Korn-Börse behauptet, Roggen matter, anderes Getreide unverändert. Marktpreise: Weizen 70—87, Roggen 50—56, Gerste 40—56, Hafer 26—29, Erbsen 55—60, graue 60—75 Sgr. — Mit Spiritus animirt, loco 16½—17 Thlr. bezahlt.

Die allgemeine Volksabstimmung,

welche der König von Sardinien, geführt von seinem Minister Cavour, in den insurgirten Staaten Mittel-Italiens durch die angeblichen Regierungen derselben, die aber lediglich aus seinen Creaturen bestehen, in diesen Tagen, über die sogenannte Annexion oder mit richtigem Namen genannt „Unterwerfung“ dieser Staaten unter seine Herrschaft, hat vornehmen lassen, ist nicht nur die schreiendste Rechtsverletzung, die es geben kann, sie ist auch ein vollständiger Hohn gegen die Volksfreiheit. — Daß diese durch Krieg, Aufwiegelung und Empörung, also durch Gewalt angezettelte und vollzogene, dann mittelst der vorgethigten Volksouverainetät durch sog. Volksabstimmung vollendete Eroberung fremder Länder, wie jede gewaltsame Eroberung ein Bruch des Völkerrechts und gegen die rechtmäßigen Fürsten dieser Staaten mindestens eine schwere Rechtsverletzung, ja ein Raub ist, ist nach gemeinem Recht so klar, daß keine Beschönigung gegen den einfachen Rechtsbegriff aufkommen kann. Allein von diesem Rechtsbruch sprechen wir hier nicht. Wir reden nicht von der Rechtsverletzung gegen die von der angezettelten Revolution vertriebenen Fürsten, wir reden nicht von der Rechtsverletzung, welche darin liegt, daß der momentane Wille einer Majorität der Minorität gewaltsam aufgezwungen wird, während es doch eine Aufgabe des zivilisirten Staates ist, die Minorität ja den Einzelnen gegen den Zwang der Majorität, das Recht vor der Gewalt zu schützen; wir wollen selbst den augenblicklichen Zustand der Leidenschaft, ja den sehr naheliegenden Verdacht der Einschüchterung und der Fälschung bei den Abstimmungen außer Betracht lassen, und, so unwahrscheinlich es ist, sogar annehmen, daß durch diese Abstimmungen der wirkliche wohlüberlegte Wille der Bevölkerungen zum Ausdruck gelange. — Selbst bei diesen überschwänglichsten Präsumtionen aber können diese Volksabstimmungen doch nur als der zeitige Wille der gegenwärtigen Generation der betreffenden Bevölkerungen gelten. Die heutige Willensmeinung dieser Bevölkerungen kann aber schon nach wenigen Jahren, ja in noch kürzerer Frist, sich verändern, eine andere sein; die einzelnen Bestandtheile dieser Bevölkerungen, die Individuen, gerathen schon gleich nach dem Augenblick der Abstimmung, vermöge der natürlichen Bewegungen in dem Leben der Völker, in einen Wechsel, welcher in geometrischer Progression wachsend, nach Verlauf von

zwanzig ja von zehn Jahren schon das Gros, die Majorität der Bevölkerungen unausbleiblich, und je länger desto mehr, verändert. Diese sich ändernden Bevölkerungen, oder mit anderen Worten diese künftigen Generationen, haben natürlich ihre eigene Willensmeinung und offenbar ein nicht minder Recht, derselben Geltung zu verschaffen, als die gegenwärtigen. Eine Volksabstimmung kann also, wenn das Prinzip dieser Volksouverainetät nicht sofort sich selbst fügen strafen soll, nur die gegenwärtige Generation, ja nur die im Augenblick vorhandene Bevölkerung verpflichten; darüber hinaus ist sie die rückwärtslose Tyrannei der Zeitgenossen gegen die Nachkommen. Hieraus folgt, daß nach dem Prinzip dieser Art von Volksouverainetät, insbesondere der Volksabstimmung und des allgemeinen Stimmrechts die Bevölkerungen jeden Augenblick das Recht haben müssen, über die Regierungsform, den Regenten, die Verfassung, die Gesetze u. auf's Neue abzustimmen und diese jeden Augenblick beliebig zu verändern. Das wäre denn die permanente und legalisirte Anarchie, ein Zustand, der das Bestehen eines Staates unmöglich machen würde. Das Prinzip der Volksouverainetät, so wie es gegenwärtig in Italien, nach napoleonischer Theorie, angewendet worden, ist sonach in seiner logischen Konsequenz mit der staatlichen Existenz eines Landes unverträglich und kann deshalb nur eine Lüge sein. Es ist aber auch in der That eine Lüge und nichts Anderes als das modern zugeschnittene Fundament einer Tyrannei, die eben, weil sie ihre Berechtigung aus dem angeblichen Volkswillen ableitet, allemal eine viel schlimmere sein wird als jede andere, die sich auf irgend einen anderen Rechtsstitel stützt. Den Beweis dafür liefert in evidentester Weise eben das heutige Frankreich.

Oesterreichische Zustände.

Prag, Mitte März. Noch ist man in allen Kreisen der Gesellschaft mit den Ereignissen der letzten Tage beschäftigt. Bekanntlich sind während des letzten Krieges beim Armeeproviandamt so kolossale Unterschleife vorgekommen, daß man seit Monaten die pikantesten Details davon erzählt und es immer nicht fassen konnte, wie die Regierung sich um diese so stark auftretenden Gerüchte gar nicht zu kümmern schien. Schon während das Geldgutes kamen Dinge zur Sprache bezüglich der Armeeverpflügung, welche die Gährung der Gemüther gegen die Mißstände im Lande nicht unbedeutend vermehrten. Man wußte, daß die österreichischen Truppen oft Tagelang der frischen Zufuhren entbehrten, an Brod und Fleisch im Lager oft ein entsetzlicher Mangel war — schier etwas Unbegreifliches und nicht zu Entschuldigendes, wenn man die bequemen Transportwege berücksichtigt, welche aus dem Innern des Landes nach der Lombardie führten. Noch mehr; man wollte wissen, daß Lieferanten der Armee die Zufuhren sogar an die Franzosen verkauften und sie zugleich, als an die österreichischen Truppen verabsolgt, sich von der Regierung bezahlen ließen, ein offener Verrath, der allgemeine Entrüstung gegen die Verwaltung der Armee hervorrief, weil man annahm, daß diese entweder ihre Pflicht zu nachlässig erfüllte oder in einzelnen ihrer Mitglieder wohl selbst diese Verrätherien begünstigte. Kurz und gut, die Schlachten gingen verloren, der Krieg hörte auf und die Gerüchte schloßen ein, insofern als man ihrer nicht mehr Erwähnung that.

Aber aus den Kreisen des Volks waren sie doch in die höheren Regionen gedrungen. Eines Tages, so erzählt man sich, sei ein General zur Tafel beim Kaiser gewesen und hätte sich, so daß es der Kaiser hören mußte, gegen Jemanden aufs Heftigste geäußert, es gebe in Oesterreich Leute von Rang und Orden und spreizten sich in der Gunst des Monarchen und seien doch die größten Lumpen. Vom Monarchen darüber zur Rede gestellt, soll der General seine schweren Worte durch die Entdeckung der Unterschleife bei der Armeelieferung und durch die Denunciation des Feldmarschall-Lieutenant von Cynatten als desjenigen, der diese Unterschleife hauptsächlich verübt, gerechtfertigt haben. Andere behaupten wieder, die Denunciation sei von Paris aus gekommen. Cynatten hätte dort über 100,000 Gulden in Silber anlegen wollen und das wäre aufgefallen. Man hätte darauf in Wien anfragen lassen, ob dieser Reichtum des Feldmarschall-Lieutenants

begründet sei und daraufhin sei die ganze Geschichte herausgekommen.

Wie dem auch sei, die Sache kam dem Kaiser zu Ohren und sein Zorn soll außerordentlich gewesen sein; denn diese Unterschleife hatten die Armee gerade vor der Schlacht von Solferino dem bittersten Mangel ausgesetzt und sie dadurch auch moralisch herabgedrückt. Bekanntlich schlugen sich die Soldaten mit leerem Magen nicht auf's Beste, und wie tapfer die Oesterreicher auch kochten, es ist wahrscheinlich, daß sie noch besser ausgehalten hätten, wenn der Hunger ihnen nicht die Kräfte genommen. Die Untersuchung ergab so eklatante Beweise der Schuld Cynattens, daß man ihn verhaftete; man berechnete die durch jene Unterschleife von ihm gewonnenen und mit seinen Helfershelfern getheilten Summen auf mehr als 1½ Millionen.

Der Unglückliche war so vernünftig, sich im Gefängniß aufzuhängen. Kaum hatte diese Nachricht die Gemüther erregt, als eine andere ihr folgte, welche alle Welt mit wahrem Entsetzen vernahm, nämlich die Verhaftung des Direktors der Credit-Anstalt, Richter. Niemand wollte es glauben und mußte es gleichwohl, die Nachricht war bestimmt, sogar die Creditanstalt selber bestätigte sie, indem sie erklärte, daß die Untersuchung gegen ihren Direktor dessen Person allein betraf, nicht die Anstalt. Schrecken, Angst und Theilnahme malte sich in Aller Antlitz, als Einer dem Andern am Sonntag Nachmittag diese Kunde mittheilte. Richter hatte des höchsten Vertrauens genossen, er war mit dem Handelsstande in den persönlichsten Bezügen, Wechsel auf ihn wurden mit Freuden genommen. Einst ein armer Krämerlehrling in Prag, hatte er sich nach und nach zu einem großen und einflußreichen Kaufmann emporgearbeitet, dessen momentane Zahlungsunfähigkeit vor etlichen Jahren sogar nichts an seinem Creditte erschüttern konnte. Seitdem er das Glück gehabt, Direktor der Creditanstalt zu werden, war er der angesehenste Mann der österreichischen Handelswelt. Er hatte eine große Spinneret in Prag, sein Gehalt als Direktor betrug 40,000 fl., seine Nebenverdienste steigerten sein Einkommen auf 70—80,000 Gulden. Und dieser Mann sollte sich so veressen haben, daß er an den Unterschleifen Cynattens Theil genommen? Man konnte es kaum fassen und doch sprach die geräuschvolle Verhaftung dieses viel bedeutenden Mannes für seine erwiesene Schuld.

Noch immer schwankt das Urtheil über ihn, ja Viele behaupten, man werde ihm nichts anhaben können. Man sagt, sein Verfahren sei kein eigentlicher Betrug gewesen. Cynatten, der sein Schuldner war, habe ihm aus Erkenntlichkeit für seine Nachsicht als Gläubiger, die Lieferung zugewiesen und Richter hätte sie nur an einen anderen Lieferanten verkauft, wobei er allerdings 200,000 Gulden Gewinn erzielt haben soll. Jedenfalls aber erklärt dies weder die Verhaftung Richters, noch die Art und Weise der Unterschleife, die faktisch und in systematischer Weise stattgefunden haben.

Auch ist die sittliche Empörung allgemein; es fallen Neben hier in öffentlichen Localen, wie man sie nicht für möglich halten sollte. Selbst die Royalisten sehen darin einen traurigen Beweis der Demoralisation des Staats, der Herrschaft des Nepotismus. Mit einer dämonischen Lust zieht man die jetzigen Verhältnisse Oesterreichs in Vergleich mit denen Frankreichs unter Louis Philipp, ja selbst kurz vor 1789. Man verdammt dabei laut die Geldwirthschaft und deren solche Dekonomie; während die niederen Beamten immer schlechter gestellt werden, beziehen die hohen übermäßige Gehalte. Hat ein Direktor der Credit-Anstalt 40,000 Gulden Gehalt nöthig, fragt man, kann er so viel nützen? Ist es zu motiviren, daß man einen Eisenbahndirektor, wie Herrn Manuel, sein Gehalt von 40,000 Gulden mit einem Male auf 80,000 Gulden erhöht, während ein Minister 10,000 erhält. Schlimme Anregungen sind mit einem Male gegeben und die allgemeine Lust zur Klage und zum Murren beweist nur zu sehr, daß Oesterreich bald einer neuen inneren Erschütterung entgegengeht. Darüber kann man sich nicht mehr täuschen, alle Welt fühlt es und spricht es aus. Selbst das neue Gesetz über den veränderten Reichsrath, dieses Endpunkts der künftigen österreichischen Verfassung, von der man sonderbarer Weise zuerst das Dach sieht, ehe das Haus — die Gemeinde- und Volksvertretung, die kommen soll, kommt, selbst dieses in vieler Hinsicht gute Gesetz hat keine Freude erregt; man hatte sich mehr und Besseres versprochen, diese halben Maßregeln vermehren den Unmuth, ohne irgendwo Zufriedene zu machen. Jetzt, durch den Scandal mit dem Armeelieferungs-Betrug, dessen Ende noch erwartet wird, ist man vollends gereizt und laut spricht man aus, daß es Mittel bedürfe, um dem Kaiser die Wahrheit sagen zu können, daß es eine Finanzcontrole erheische, die mehr Garantien biete, als ein Reichsrath, der doch nur aus überwiegend abhängigen Männern, aus dem großen Grundbesitz und Adel bestehen werde, dem keine Initiative zustehen und der besonders das Vertrauen des Volks im Vornherein entbehre.

M. Berlin.

Der Landtag ist nun schon über zwei Monate beisammen, dennoch ist man, die Resultate betrachtet, noch immer erst beim Anfange; die Hauptsachen, die Armee-reform und wenn man will auch die Grundsteuer, werden erst nach Ostern zur Verhandlung kommen. Schon jetzt aber und wie es scheint je länger die Sitzung währt um desto mehr, macht sich eine Schärfe in der Stellung der Parteien ja der Personen gegen einander bemerklich, welche, aus einzelnen Vorgängen zu schließen, bereits einen bedenklichen Charakter anzunehmen beginnt. Den Austritten zwischen dem General v. Brand und Herrn v. Vincke in der Kommissions-Sitzung, und zwischen dem Grafen v. Siesztowski und Professor Nibel in der Sitzung des Abgeordnetenhauses folgte schon in der Sitzung am 18. eine Scene zwischen dem Präsidenten Dr. Simson und dem Abg. v. Vincke, welche damit endete, daß Ersterer gegen Letzteren den Ordnungsruf aussprach. Daß der Präsident in seinem vollen Rechte war, davon ist jeder Unbefangene durchdrungen. Die Aeußerungen des Herrn v. Vincke werden je länger desto mehr so herbe ja übermüthig, daß dabei zuletzt jede parlamentarische Diskussion aufhören müßte, Herr v. Vincke hat nach der Sitzung schriftlich gegen den Ordnungsruf Einspruch gethan, und vermuthlich morgen, am Montag, wird das Haus, nach der Geschäftsordnung, ohne Diskussion darüber entscheiden. Zenaachdem diese Entscheidung ausfällt, wird, wie man glaubt, Herr Simson sein Amt oder Herr v. Vincke sein Mandat niederlegen, was natürlich nicht ausschließt, daß Beide wiedergewählt würden. Nicht diese Scene allein, sondern auch verschiedene andere Anzeichen lassen erkennen, daß zwischen Herrn v. Vincke mit seinen unbedingten Anhängern und den gemäßigteren Elementen der früher gemeinsamen Fraktion eine mehr und mehr wachsende Spaltung eingetreten ist, die schon jetzt häufig Opposition aus Prinzip zeigt, welche aber muthmaßlich bei der Militärvorlage zum scharfen Ausdruck gelangen wird. Bemerkenswerth ist auch, daß in der letzterwähnten Sitzung bei zwei prinzipiellen Fragen — nämlich: der Beschwerde der freien Gemeinde zu Magdeburg gegen den (von dem Prinz-Regenten gebilligten) Erlaß des dortigen kommandirenden Generals, der den Soldaten den Besuch der Versammlungen der freien Gemeinde verbietet; ferner einer Petition wegen Entlassung der angeblich reaktionären Beamten (wobei Graf Schwerin erklärte, die Regierung werde ihre Maßregeln durchzuführen wissen und halte ihre politischen Gegner für Ehrenmänner) — die Regierung gerade in der eigentlichen, jetzt auf die linke Seite gedrückten Rechten die entschiedenste Unterstützung fand. — In Betreff der Militärvorlage gewinnt mehr und mehr die Aussicht an Wahrscheinlichkeit, daß ein Compromiß zu Stande kommen wird, welcher das Prinzip der Vorlage nicht berührt. Die Regierung würde demnach, namentlich in Bezug auf die Kavallerie sich zu Zugeständnissen verstehen und sich mit der Bewilligung der für die nächsten beiden Jahre geforderten Summe von 7 Millionen begnügen. — Was die auswärtigen Verhältnisse anbetrifft, so geben zwei in diesen Tagen hier erschienene, wohl aus officiellen Kreisen stammende Broschüren darüber sehr beachtenswerthe Fingerzeige, auch über die politische Lage Preußens, die zur Zeit als eine nahezu isolirte erscheint, was auch die „Preussische Ztg.“ in ihrem letzten Leitartikel andeutet, indem sie es ausspricht, „daß die Zeit gesicherter Allianzen vorübergegangen ist und daß die Lage Europas einen Zustand dauernder Unsicherheit leidet mit großer Gewißheit voraussetzen läßt.“ Den napoleonischen Eroberungsgelüsten gegenüber, nimmt zur Zeit nur die Schweiz, im eigenen nächsten Interesse, eine entschiedene, und Preußen, bis jetzt allerdings nur mittelbar berührt, in der richtigen Erkenntniß des bedrohten europäischen Rechtsstandes, eine feste Haltung an, wie letzteres auch aus den neuesten Blaubüchern des englischen Parlaments hervorgeht. Die übrigen Staaten beobachten eine zurückgezogene Stellung, und wenn auch augenblicklich ein Theil der englischen Staatsmänner der Palmerston'schen, für napoleonische Interessen verblendeten Politik sich zu entziehen Miene macht; so kann das heutige England oder doch dessen dominirende Kreise, die für das Einsengern eines profitablen Handelsvertrags die heiligsten Rechte und die Sicherheit des eignen Vaterlandes preisgeben, doch nimmermehr als verlässlich für weitergreifende ernste Ereignisse erscheinen. Die immer entschlossener Haltung, welche unser Prinz-Regent gegenüber den Verwickelungen des Augenblicks annimmt, wird dagegen ihres Ein-drucks sicher nicht verfehlen und sei uns die Gewähr, daß Preußen seine Stellung und Sicherheit zu behaupten wissen wird.

Zeitungs-Nachrichten.

Preußen. Berlin. Der „Staats-Anzeiger“ meldet: In der letzten Woche ist das Befinden Sr. Majestät des Königs unverändert dasselbe geblieben wie in der vorhergehenden. Die Spazierfahrten konnten ohne Unterbrechung fortgesetzt werden. — Die Montagsgtg. „Berlin“ schreibt: Ueber den Zustand des Königs erfahren wir von bestunterrichteter Seite, daß in den letzten Tagen in der That eine Besserung eingetreten ist, die Kräftekräfte des hohen Kranken entschieden zugenommen haben und ein längeres Verweilen im Freien gestattet. Der König zeigte eine regere Theilnahme an der äußeren Umgebung und empfing — was seit längerer Zeit nicht möglich war — die Mitglieder der königlichen Familie und Personen des Hofstaates.

— (Wbl.) Die Ausführung der Armee-Ver-mehrung und Verbesserung ist bereits so weit gediehen, daß, so wie der Landtag seine Stimme

dafür gegeben, auch die ganze neue Armee gleich einem fertigen Körper sofort vor den Augen Europa's dasteht. — Der „Publ.“ will wissen, daß die Stimmung im Abgeordnetenhaus den Militair-Vorlagen nicht günstiger geworden, und rath dem Ministerium, wenn es nichts davon aufgeben wolle, dieselben lieber jetzt schon zurück-zuziehen. — Einem Telegramm aus London zufolge, sind die preussischen Kriegsschiffe „Ihetis“ und „Frauenlob“ vorgestern nach den ostasiatischen Gewässern abgesegelt. Die gegentheiligen Nachrichten sind also unrichtig. Die Kosten für die ostasiatische Expedition wurden am 19. d. vom Abgeordnetenhaus bewilligt.

Nach der Montagsgtg. „Berlin“ wäre der Conflict zwischen dem Präsidenten Simson und dem Abg. v. Vincke bereits ausgeglichen und würden Weiterungen in der Sitzung nicht erfolgen.

Aus neuerdings bekannt werdenden englischen Staatschriften geht hervor, daß der Preussische Minister des Auswärtigen am 3. d. dem französischen Gesandten in Berlin erklärt habe, die Preussische Regierung würde nur mit höchstem Mißtrauen die Einverleibung Savoyens in Frankreich ansehen und sie hoffe vertrauensvoll, daß ohne vorherige Erörterung mit den Großmächten dergleichen nicht stattfinden werde. Der Gesandte Napoleons antwortete darauf, die französische Regierung habe darum in Berlin noch nichts über ihre Neigung, Savoyen zu verschlucken, erklärt, weil sie wisse, daß ganz Deutschland dagegen sei. (Das klingt Alles genau schon so, wie zu Napoleons des Ersten Zeiten!) Der „Allg. Ztg.“ wird gar aus Paris geschrieben, der Gesandte sei beauftragt worden, dem Freiherrn v. Schleinitz unumwunden zu erklären: der Hof der Tuilerien würde einen solchen Widerspruch Preußens barsch zurückweisen, indem Louis Napoleon ebensowenig sich durch den Widerspruch der nordischen Mächte abhalten lassen würde, die Abtretung von Savoyen und Nizza direct mit dem Sarden-König zu regeln, als jene Mächte sich durch den Widerspruch der beiden Westmächte beirren ließen, die Einverleibung von Krakau unter sich zu regeln.

— Es ist bei dem hiesigen Kabinet nunmehr eine Note des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in Betreff der „Revendikation“ von Savoyen und Nizza eingegangen. Ueber den Inhalt derselben verlautet, daß die Besitzergreifung beider Länder durch Frankreich als eine durch die Vergrößerung Sardiniens gebotene Nothwendigkeit dargestellt wird. Die Note soll bei dem hiesigen Kabinet einen durchaus nicht befriedigenden Eindruck hervorgebracht haben, hauptsächlich deshalb, weil sie in Betreff einer weiteren Anwendung des Revendikations-Prinzips gar keine befriedigende Versicherungen enthalten soll.

Die Börse am 19. d. war durchaus tendenzlos und sehr still und flau in allen Effekten. Staatsschuldsscheine 83½; 1859 freiw. Staatsanleihe 104½; Preuß. Rentenbriefe 92.

Deutschland. Die Differenzen am Bundestage, auch wegen der kurhessischen Verfassung, und eben so die Ausfuhr von Pferden aus Deutschland nach Frankreich, dauern fort. — Aus München, 14. März, wird dem „Pfälz. Cour.“ folgende sehr mythisch klingende Nachricht mitgetheilt: „In mehreren Zeitungen ist das Gerücht verbreitet, daß Napoleon mehreren kleineren Höfen Anträge bezüglich Gebietsvergrößerung auf Kosten Preußens unter gewissen Bedingungen gemacht habe. Ich bin nun in der Lage, Ihnen aus zuverlässiger Quelle die Wahrheit dieses Gerüchtes bestätigen zu können, daß dieselben jedoch, was unsere Regierung betrifft, mit Indignation zurückgewiesen worden.“ — Auch aus München, 19. wird telegraphirt: Die Mittheilung des „Stuttgarter Beobachters“, nach welcher der französische Gesandte in München bereits über die Abtretung der Pfalz an Frankreich gesprochen haben sollte, wird offiziell als unbegründet erklärt.

Oesterreich. In Pesth haben am 15. unruhige Auftritte, von Studenten verursacht, stattgefunden, wobei das Militair einschreiten mußte und in kurzer Zeit die Ruhe wieder herstellte. — Das Resultat des letzten, unter dem Vorsitz des Kaisers stattgefundenen Ministerraths über die politische Haltung Oesterreichs gegenüber der Absicht Frankreichs, Savoyen und Nizza einzuverleiben, war, daß Oesterreich sich jedes directen Schritts gegen dieses französische Projekt enthalten und sich lediglich passiv verhalten wolle. Man hat überhaupt für die nächste Zukunft den allgemeinen Grundsatz adoptirt, daß Oesterreich bei allen etwa vorkommenden Veränderungen in

Europa ein möglichst untheilhaftiger Zuschauer zu bleiben habe, vorausgesetzt, daß durch die Ereignisse nicht Oesterreich selbst oder Deutschland direct berührt werde. — Die „Times“ vom 19. enthält dagegen eine Depesche aus Wien, nach welcher sich Oesterreich gegen jede Verletzung der durch Verträge garantierten Rechte der Neutralität der Schweiz aussprechen würde.

Frankreich. Wie die „Times“ mittheilt, hat der Gesandte der Schweiz in Paris eine Depesche überhändigt, durch welche die Schweiz gegen die Einverleibung Savoyens in Frankreich protestirt. Die Schweiz wird eine Note an die Mächte, welche die Verträge von 1815 unterzeichnet haben, richten, in welcher sie sich für die Beibehaltung des status quo in Savoyen ausspricht und Garantien für die Neutralität der Schweiz und eines Theiles von Savoyen fordert. Auch bei der sardinischen Regierung hat die Schweiz gegen den von den sardinischen Gouverneuren in Savoyen proklamirten Abstimmungs-Modus protestirt, weil er die Rechte der Schweiz auf den neutralen Theil Savoyens verlege. Nach der „Patrie“ vom 17. ist die Frage bezüglich Savoyens zwischen Frankreich und Piemont endgültig geordnet und die Frage in Betreff Toscana's auf dem Wege eines Uebereinkommens zwischen Beiden. Die anderen Mächte würden hiernach von dem vereinbarten Abkommen Mittheilung erhalten, wie es heißt durch ein Manifest, in welcher die Vergrößerung Sardiniens als alleinige Ursache der Besitzergreifung von Savoyen angegeben, jede Vergrößerungs-idee als der kaiserlichen Regierung vollständig fremd und dabei erklärt wird, diese habe keine Absichten auf den Rhein, wie die deutschen Journale glauben machen wollten. (O. wie gnädig!)

Großbritannien. In der Oberhaus-Sitzung vom 16. lenkte Lord Clarendon die Aufmerksamkeit des Hauses auf das Telegramm, nach welchem Savoyen, im Widerspruch mit den Versicherungen des Grafen Cavour, daß die Großmächte und das Volk von Savoyen befragt werden würden, nach dem Votum der Municipalitäten einverleibt werden soll. Der Minister räumte den Widerspruch ein und fügte hinzu, daß eine wichtige französische Depesche der Regierung zugegangen sei, welche jedoch noch nicht habe in Betracht gezogen werden können.

Im Unterhause antwortete Russell auf eine Anfrage: in den Ansichten über die savoyische Angelegenheit bestesse zwischen Preußen und England vollkommene Uebereinstimmung; von Rußland und Oesterreich sei noch keine bestimmte Antwort erfolgt. Die Erklärung Cavour's, daß es dem Volke Savoyens freistehen solle, den Anschluß an Frankreich zu votiren, erschwere außerordentlich die Intervention der anderen Mächte. Er habe eine Depesche von Thouvenel erhalten, welche sehr gemäßigt gehalten sei, den Begriff der „natürlichen Grenzen“ abschwöre und die Annexion als spezielle Folge besonderer Umstände darstelle; allein er könne diese Depesche nicht als die Erfüllung des Versprechens Frankreichs betrachten, die europäischen Mächte zu Rathe ziehen zu wollen. Diese Depesche Thouvenel's fordere genaue Ueberlegung. — Endlich fängt man auch hier an zu begreifen: die Journale beginnen mit Besorgniß von der Zukunft zu sprechen.

Italien. Die Volksabstimmungen in den mittelitalienischen Staaten haben, wie sich das von selbst verstand, das von Sardinien beabsichtigte und vorbereitete Resultat, nämlich den Anschluß an Sardinien, ergeben. Anstandslos waren auch einige Gegenstimmen vorhanden; dies aber nur, um die Mehrheit in's rechte Licht zu stellen. Alsobald nach den Abstimmungen wurde dann die Komödie weiter gespielt; der König Victor Emanuel empfing in Turin am 18. d. schon den Gouverneur Garini, der ihm die Dokumente über die allgemeine Abstimmung der Aemilia übergab. Der König sagte dabei etwa Folgendes: Die Manifestation habe sich vollständig erprobt. Der König nehme das Votum der Bevölkerungen der Aemilia an, indem er die Herzogthümer und auch die Romagna mit den alten Provinzen vereinige. Die Romagna habe sich von der päpstlichen Regierung getrennt; der König sagte, er werde es nicht an seiner Verehrung für das Oberhaupt der Kirche fehlen lassen, und sei bereit, die Unabhängigkeit, welche der obersten geistlichen Gewalt des Papstes nothwendig sei, zu vertheidigen, zur Erhaltung seines Hofes beizutragen, so wie seiner Souveränität die höchste Achtung zu zollen. — Die antike Turiner Zeitung enthält auch schon ein Dekret, wodurch die Provinzen der Aemilia annexirt und deren Wahlkollegien (Bezugs der Abgeordneten-Wahl) zum 25. März zusammenberufen werden. Demnach wird der König eine Proklamation „an die Wähler der neuen Provinzen“ erlassen. — Was nun Savoyen und Nizza, wo noch fort und fort Adressen und Proteste gegen die Einverleibung in Frankreich ergehen, anbetrifft, so wird dieses ohne Volksabstimmung an Frankreich abgetreten, worüber die Akte bereits in Paris eingetroffen ist. Schandhalber wird ein Stück Parlament oder Municipalität die Farce von der Abstimmung über die Annexion an Frankreich aufführen. (Der schlagende Beweis, daß alle die sogenannten Volks-Abstimmungen nichts als eine jämmerliche Komödie sind.) Der Sicherheit wegen, bleibt die Rückberufung der französischen Truppen beschloffen und sind die Etappen für dieselben bereits festgelegt. — In Neapel wird es, nach Ankunft der englischen, offenbar zur Unterstützung von revolutionären Bewegungen bestimmten Flotte, nun wohl auch bald losgehen. Es haben demnach in dem „befreiten“ Italien jetzt drei fremde Mächte festen Fuß gefaßt: Frankreich, Oesterreich und England. Das ist die Unabhängigkeit Italiens seit dem Kriege. — In Venetien dauern die Wahlen fort; außerordentliche Plakate werden selbst von Geistlichen kolportirt. — In Rom hat am 16. auf dem Vatican eine große Kundgebung zu Gunsten des Papstes stattgefunden. Mit der Exkommunikation des Königs von Sardinien wird es denn nun wohl Ernst werden

Aus der Provinz.

— Sr. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Die Kreisrichter Melzbach in Wartenburg, Horn in Heilsberg, Rohde in Rastenburg, Kirchhoff in Braunsberg, Büttner in Bartenstein, von Podszcharly in Mößel und Plehwe in Wormditt zu Kreis-Gerichts-Räthen zu ernennen.

Marienwerder, den 12. März. Herr Dr. Oldenburg hat am 11. d. M. in dem Saale der Friedrich-Schule die von ihm angekündigten Vorträge über Astronomie begonnen. Nachdem derselbe in einem lebendigen, einem Jeden leicht verständlichen Vortrage sich in kühnem Schwunge von der Erde zu den Lichtstrahlen der Sonne erhoben und seine Zuhörer auf denselben in die entferntesten Regionen des Weltalls geführt hatte, brachte er an einem vortrefflichen Planetarium die verschiedenen Planetenbewegungen unseres Sonnensystems zur Anschauung. Dieses Planetarium enthält sämtliche, durch Räderwerk bewegliche Planeten, Merkur bis Neptun, nach ihrer verhältnißmäßigen Größe und Umlaufzeit, und entspricht allen Anforderungen, welche an einen solchen Apparat gemacht werden können, indem es in nicht zu großen Dimensionen die an sich nicht so leicht verständlichen Bewegungen der Planeten und deren Oppositionen, Konjunktionen und Quadraturen auf höchst einfache Weise erkennen läßt. Herr Dr. Oldenburg hat sich schon in seinem ersten Vortrage allgemeine Anerkennung erworben und dem guten Rufe, welcher ihm in verschiedenen Zeitschriften, so unter anderen in einem in der „Stettiner Zeitung“ enthaltenen, von Schulrath Alberti und Professor Dr. Gismann unterzeichneten rühmenden Referat vorausgezogen ist, vollkommen entsprochen. Wir halten es für unsere Pflicht, auf diese Vorträge aufmerksam zu machen, da nur selten die Gelegenheit geboten wird, die schwierigsten Theile der Astronomie durch Apparate so verständlich dargestellt zu sehen.

Elbing, Aus der Stadtverordneten-Sitzung am 16. März c.: 1) Die Denkschrift, betreffend die projectirte Thorn-Königsberger Eisenbahn wird mitvollzogen. 2) Von dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro Februar wird Kenntniß genommen. Darnach sind 732,955 K.-F. Gas konsumirt, welche 424 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. kosten; 1000 K.-F. kosten 17 Sgr. 8 Pf., ohne Arbeitslohn 12 Sgr. 4 Pf. Es brennen 290 öffentliche und 1101 Privatlichte. 3) Die Sparkasse hat pro Februar einen Bestand von 428,543 Thlr. 4) Dem Magistrat wird ein Exemplar der „Dsbahn“, enthaltend den Beschluß der Stadtverordneten in Marienwerder vom 28. Februar mit dem Ersuchen übergeben, den darin berührten Gegenstand, betreffend die Freizügigkeit mit einer Deputation der Versammlung betrahen zu wollen, zu welcher die Herren Phillips, Bernick, D. G. Döllner, Riesen, Geyssmer, Wiedwald, Siedel, Geyermann, Benede, Lewin, Albrecht und Behring ernannt werden. 5) Die Versammlung genehmigt die Anstellung eines Nachtwachmeisters bis zum 1. Januar 1861 für das monatliche Gehalt von 15 Thlrn. 6) Herr D. G. Döllner wird zum Mitgliede der Feuer-Societäts-Deputation erwählt. 7) Die Versammlung bewilligt die Mehrkosten von 194 Thlrn. zur Einrichtung einer Fährre am Fischerbaum. 8) Dem Herrn Oberlehrer Schilling wird die Leitung des Gesangsunterrichts in den drei oberen Klassen der Realschule wiederum auf ein Jahr übertragen. 9) Das Ministerial-Rescript in Betreff der Sonntags-Feier wird vorgelesen. 10) Dem Kassellan und Botenmeister Seidlitz wird eine Unterstützung von 20 Thlr. und dem Schaffner des Elisabeth-Hospitals Hauss eine Remuneration von 20 Thlr. bewilligt. 11) Der Magistrat wird ersucht, den Registrator Droß versuchsweise auf sechs Monate in sein Amt wieder einzusetzen.

Elbing. Der „Danziger Btg.“ wird unterm 18. d. Mts. von hier folgendes geschrieben: „Die Tilster Petition gegen die Militärvorlagen, die nur privatim hier circulirt, hat vorgestern und gestern bereits 97 Unterschriften gefunden, darunter 25 von hiesigen Wahlmännern und 24 von Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung und des Magistrats. An der Spitze der Unterzeichner stehen die Herren Jacob Riesen und Phillips.“

(Aus dem Briefkasten.)

Der erste April.

Der unglückselige Tag des Aprilmonats, welcher im Jahre 1855 so Manches über uns verhängte und in den Annalen unserer Geschichte ewig denkwürdig bleiben wird, ist bald vor der Thür, und mit bangen Besorgnissen blickt man ihm entgegen. Derselbe Palmsonntag, der dieses Jahr auf den ersten April fällt, hatte auch damals diesen Tag zum Datum und war es, an welchem das hoch aufgestaute Wasser sich aus dem Elbingfluß in den Ellerwald Bahn brach und die ganze diesseits der Nogat belegene Elbinger Niederung überfluthete. Noch liegt das Eis in den Strömen fest, und die gegenwärtige Witterung scheint für den bevorstehenden Gießtag von wohlthätigen Folgen werden zu wollen, wenngleich die Masse des gefrorenen Wassers an den resp. Stellen beim Anblicke Entsetzen erregt. Sind wir aber darum gewiß, daß der Ausgung unsere Vermuthungen rechtfertigen werde, mit denen wohl mancher Landwirth dem 1. April entgegensteht? Die Sorgfalt, die die Regierung dazu verwendet, die Niederungen vor Ueberschwemmung zu schützen, findet dankbare Anerkennung. Haben die Menschen nicht verabsäumt, was zur Abwendung der Gefahr dienen dürfte, so kann, falls doch ein Unglück eintreten sollte, sie kein Vorwurf treffen. Darum die Bitte an sämtliche Werberesp. Niederungs-Bewohner: das Beste hoffen, aber für das Schlimmste sich gefaßt machen zu wollen.

Ellerwald 2. Trift.

L.

(Aus dem Briefkasten.)

Das Entblößen des Kopfes beim Grüßen

ist verwerflich, die chinesischen Complimentirungen endlich aufzuheben. Der Soldat faßt als Gruß an seine Kopfbedeckung — führen wir dieß allgemein ein. Es ist wahrhaft peinlich, sieht man in unsern Straßen Männer, oft mit kahltem Schitel, bei Zugwind überdies und schlechtem Wetter mit abgenommener Kopfbedeckung vor einer Dame, oder einem Höheren stehen und fagenbuckeln, die nicht einmal human genug sind zu sagen: „Decken Sie Sich.“ Also Höflichkeit von der einen Seite — Grobheit von der Andern. Fort daher mit dem Hutabnehmen und Kopfbestücken. Auffassung an die Kopfbedeckung genüge! Was darüber, ist vom Uebel und werde mit 10 Sgr. zur Armentasse für jeden Kontrventionsfall beahndet. B. R. W. R.

Briefkasten. 1) Zur Aufnahme der Gedichte „Der Himmel“ und „Der Kampf“ haben wir beim besten Willen keinen Raum. 2) „Copernicus“ — vielleicht nächstens.

Für die Nothleidenden im Schlochau Kreis sind bei der Redaktion d. Bl. eingegangen: 1) Von L. 10 Sgr.; 2) von R. 1 Thlr.; 3) Von Herrn Waifinnis 15 Sgr.; 4) Von R. 10 Thlr. Zusammen bis heute 11 Thlr. 25 Sgr.

Todes-Anzeigen.

Heute Nachmittags um 1½ Uhr verstarb unsere heiß geliebte Tochter Lina im bald vollendeten 14. Lebensjahre.

Elbing, den 20. März 1860.

Der Rechnungs-Rath Böhn
nebst Frau.

Heute entschlief sanft zu einem bessern Leben am Lungenstiche der Kaufmann Gottfried Viber in einem Alter von 80 Jahren 7 Monaten. Dieses statt jeder besondern Anzeige den Verwandten und Freunden des Verstorbenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Ferd. Viber und Frau

Liebemühl, den 16. März 1860.

Das sanfte Dahinscheiden unserer innig geliebten Gattin und Mutter, am 19. März 1860 10½ Uhr Abends im 46. Lebensjahre, zeigen tief betrübt allen Freunden und Bekannten an

Gehr. Braun,

nebst 5 unmündigen Kindern.

Zeiersvorderkampe.

Liedertafel.

Donnerslag den 22. huj., 8 Uhr Abends im kleinen Saale der Bürger-Ressource.

Sing-Academie.

Freitag den 23. h. 7 Uhr Abends im kleinen Saale des Casino.

Donnerstag, den 22. März 1860
Abends 7 Uhr:

Zur Geburtstags-Feier Seiner Königl. Hoheit des Prinz-Regenten von Preußen.

G r o ß e s

Instrumental = Concert
von der Elbinger Kapelle im Pohl-
schen Lokale, Königsbergerstraße.

Billets à 2½ Sgr. sind an der
Kasse zu haben.

R. Pohl.

Den Geburtstag Sr. Königl. Hoheit
des Prinz-Regenten von Preußen
feiern die Mitglieder des II. Schützen-Vereins
morgen, Donnerstag den 22. d. Mts.
von 6 Uhr Abends, durch ein gemeinschaftliches
Abendessen im Saale des Kameraden
Herrn Krüger, Königsbergerstraße.
Der Vorstand.

Elbinger Turnverein.

Freitag, den 23. März, Abends 8 Uhr,
General-Versammlung und
Turnkränzchen

bei Kiefeldt. Die Uebungen beginnen um
7 Uhr. Der Vorstand.

Sonnabend den 24. März 1860
Abends 7 Uhr:

Grosses

Instrumental-Concert
mit verstärktem Orchester
im

Saale der Bürger-Ressource
unter Leitung des Herrn Damroth.

Familienbillets das ¼ Dutzend 10 Sgr.
sind bei dem Oeconomen Herrn Hevler,
(Bürger-Ress.) Buchdrucker Hrn. Schmidt
und Hrn. Bersuch zu haben.

Kassenpreis à Person 5 Sgr.

Mittwoch den 28. März 1860
Abends 7 Uhr:

5. Abonnements- Sinfonie-Concert

im Saale des Casino.

Billets (3 Stück 1 Thlr.) sowie einzelne Billets à 12½ Sgr. sind bei Herrn Maurizio und in der Neumann-Hartmann'schen Musikalienhandlung zu haben.

Damroth.

6 Vorträge

des

Dr. F. A. Oldenburg

aus der

Astronomie und Geologie.

Einleitung: Das Sonnengebiet (Sonne, Erde, Mond, Planeten), Finsternisse, Fluth, Ebbe u., Kometen, Centralsonne, Fix- und Nebel-Sterne, Schöpfungstage, Vergehen des Erdlebens. Geister der Erde. Vulkane. Meer. — Versinnlicht durch: Planetarium, die 87 Sterne unseres Gebietes darstellend, von 300 Nädern bewegt; Lunarium, Mond- und Sternkarte; Mondringgebirge Copernikus, von Sechi in Rom; Serie des Naturselbstdrucks; Meergrundmesser; die 16 klassischen Bilder des Professors Unger. Ein Fernrohr, hundert Mal vergrößernd. Planetarium, Repler's Gesetze u.

Familien-Billets für 6 Abende, zu 4 Personen 2 Thlr., für 1 Person 6 Abende zu 1 Thlr., Schüler für 6 Stunden 10 Sgr. Eine Stunde allein 10 Sgr.

(Eingefendet.)

Die rühmlichst bekannte Sänger-Familie Schulze aus der sächsischen Schweiz, die noch nie hier am Orte war und welche zuletzt mit dem ungetheiltesten Beifall in Königsberg concertirte, wird zum 23. d. Mts. hier erwartet. Wir theilen dies dem Publico mit dem Bemerken mit, daß außer mit sehr schönen Gesangs-Vorträgen, das Ohr auch noch durch Piegen auf dem hier so seltenen Holz- und Stroh-Instrument erfreut werden wird. Die Gesellschaft besteht aus zwei Herren und drei Damen.

Formulare

zu Lehr-Kontracten

sind in der Bernich'schen Buchdruckerei zu haben.

Bockbier à Flasche . . . 1 Sgr. 6 Pf.
Wickelbier Bairisch à Fl. . 1 " 2 "
Bolder'sches Bairisch à Fl. . 1 " 2 "
Rox'sches Braun- u. Weißbier — " 10 "
empfehl't gut abgelagert

S. Bersuch.

Aechten Getreide-Rümmel

empfehl't

S. Bersuch.

Geräucherten Lachs und
die beste Sorte von Drontheimer
Fettheringen erhalt und empfehl't

A. Tochtermann.

Einem jungen Manne, der sich
der Landwirthschaft widmen will,
kann ich eine gute Stelle gegen
Zahlung einer Pension von Thlr.
100. p. a. nachweisen.

E. R. Waas.

Durch Mißverständnisse ist die Arbeits-
stelle für einen verheiratheten Tischler
noch nicht besetzt und ertheilt alles Nähere
Herrmann, Junkerstraße No. 56.

Ein massiver Siegelring von 14karäth.
Golbe, mit einem Karniol, ist angeblich im
Sommer 1859 gefunden worden.

Borishoff.

Ziehung 1. April. 200,000 Gulden Haupt-Gewinn Ziehung 1. April.
der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Haupt-Gewinne des Anlehens sind: 21mal fl. 250,000, 71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal fl. 20,000, 105mal fl. 15,000 und 2040 Gewinne von fl. 5000 bis abwärts fl. 1000. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsslos erzielen muß, ist 125 Gulden. — Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Ziehungslisten gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigsten Bedingungen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, sowie der reellsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich direct zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft,
in Frankfurt a. M., Zeil 33.
Jede weitere Aufklärung gratis.

Die Handels-Akademie zu Danzig

beginnt ihr diesjähriges Commer-Semester am 19. April. Die Meldungen werden am 17. und 18. April, Vormittags 11 — 1 Uhr, im Akademie-Gebäude angenommen. Zur Aufnahme in die zweite (untere) Klasse ist die Vorbildung eines Primaners einer höheren Bürgerschule, so wie ein genügendes Sittenzugniß erforderlich.

Die obligatorischen Lehrfächer sind:

In der zweiten (unteren) Klasse: Deutsche Correspondenz, 2 Stunden wöchentlich; Englisch, 6 St.; Französisch, 4 St.; Calligraphie 4 St.; Mathematik 2 St.; Physik 2 St.; Handelsgeschichte 2 St.; Geographie 2 St.; Waarenkunde 2 St.; Kaufmännisches Rechnen nebst Münz-, Maas- und Gewichtskunde 3 St.; Buchhaltung 3 St.; Comptoirwissenschaft 2 St.; zusammen 34 Stunden wöchentlich.

In der ersten (oberen) Klasse: Deutsche Correspondenz 2 Stunden wöchentlich; englische Correspondenz 2 St.; englische Schriftsteller- und Sprechübungen 2 St.; französische Correspondenz 2 St.; französische Schriftsteller- und Sprechübungen 2 St.; Calligraphie 2 St.; Mathematik 2 St.; Chemie 2 St.; Geographie 2 St.; Statistik 2 St.; Handelsgeschichte 2 St.; Waarenkunde 2 St.; Kaufmännisches Rechnen nebst Münz-, Maas- und Gewichtskunde 3 St.; Buchhaltung 2 St.; Comptoirwissenschaft 2 St.; Seewissenschaft 1 St.; Handels- und Wechselrecht 2 St.; zusammen 34 Stunden wöchentlich.

Nicht obligatorisch in den Abendstunden, für Akademiker wie für das größere Publikum gegen ein geringes Honorar zugänglich, sind Vorträge über spanische, italienische, englische und französische Literaturgeschichte, See- und Völkerrecht, so wie über einzelne Zweige der Handelswissenschaften.

Das Honorar für den ganzen Jahreskurs der obligatorischen Lehrfächer beträgt 60 Thaler und wird in vierjährigsten Raten zu 15 Thaler pränumerando entrichtet. Außerdem werden bei der Aufnahme in die Anstalt 3 Thaler an die Kasse derselben, und halbjährlich ein Beitrag von 2 Thalern zu Utensilien, Apparaten u. s. w. gezahlt.

Junge Leute von auswärts können bei anständigen Familien gegen eine Pension von ca. 200 Thalern untergebracht werden. Bei der Wahl der Pension ist die Zustimmung des Direktors erforderlich.

Danzig, den 12. März 1860.

Der Direktor der Handels-Akademie
Prof. Dr. Bobrik.

Germania.

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grundcapital:

Drei Millionen Thlr. Pr. Crt.

Zur Vermittelung von Lebens-, Sterbekassen-, Aussteuer- und Renten- und Kinderversicherungen bei obiger Gesellschaft empfiehlt sich der Haupt-Agent

Albert Reimer,

Firma: Reimer & Schmidt,
Spieringsstraße No. 1.

Die Mobilien-Auktion des Consul Dickmann'schen Nachlasses wird Montag, den 26. März c. Vormittags 9 Uhr und an dem folgenden Tage im Hause Alter Markt No. 33. fortgesetzt werden; es kommen unter anderem zur Versteigerung: 1 mahagoni Wischnowsky-Fortepiano, 1 neue 14-tägige Stuh-Uhr, 3 große Pfeilerspiegel, 1 schönes Schlaf-Sopha, Kommoden, 1 großer mahagoni Einschub-Speisetisch, Schränke, 2 ganz neue mahagoni Bettgestelle, neue Pferdehaat-Matrasen, birkene Rohrstühle, 1 Drehselbank, Teppiche, zwei Kofu- und Stuhbeden, 1 großer Globus für Schulen, Schul- und Wandkarten, 1 mahagoni Schreibtisch, 1 werthvolles Perspektiv, 1 Spazierschlitten nebst Liederdecke, 1 Gig und dazu gehöriges Geschirr, Sättel, 1 eisenachiger Arbeitswagen, Comtoir-Utensilien, ferner verschiedene Bücher, darunter Classische Werke, Kleidungsstücke und Wäsche und viele sonstige zum Privatgebrauch geeignete Gegenstände, sodann das Silberzeug und goldene Taschenuhren, letzteres kommt am 2. Auktions-Tage Nachmittags 3 Uhr zum Verkaufo.

Kauflustige ladet ein

B ö h m, Auktionator.

Sonnenschirme, Knider und En tout cas

empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Kagelmann & Hooek,

Alter Markt No. 31.

Eine Sendung Englische Stahl-Waaren, als: Tisch- und Tranchirmesser und Gabel, Küchenmesser, Pull- und Taschenmesser, Papier- und Schneiderscheren, Rasirmesser, Streichriemen, Rorkzieher, Magnete, Neusilber- und Theelöffel empfing und empfiehlt

F. E. Bluhm.

Gutes Haferstroh ist in Amalienhof bei Elbing zu verkaufen.

Vogelstraße No. 11. stehen 2 Arbeits-Pferde zu verkaufen.

In Adl. Alankendorff bei Allenstein stehen zum Verkauf:

1) Nach der Schur 167 zur Zucht geeignete feine Mutterschaafe von 2 bis 6 Jahren und 133 Hammel.

2) Im April 7 große fette Mastochsen und 37 Fett-Hammel.

Eine Kuh, die in 8 Tagen frischmilch wird, ist billig zu verkaufen in Classenshöfen bei Frd. Schulz.

Dienstag, den 27. März von 9 Uhr Morgens ab, bin ich Willens mein lebendes und todes Inventarium durch öffentliche Auktion gegen gleich baare Bezahlung meistbietend zu verkaufen.

Käufer können sich alda einfinden.

Ellerwald 4. Trift. Wittwe Bod.

Das Haus kurze Hinterstraße No. 20. steht zum Verkauf. Näheres im Comptoir Alter Markt No. 60.

Ledergeschäfts-Verkauf.

Mein Ledergeschäft in Marienburg, welches seit einer langen Reihe von Jahren mit Vortheil betrieben worden, bin ich Willens unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten und kann dasselbe sogleich übernommen werden. Darauf Reflektirende erfahren die näheren Bedingungen bei meinen Brüdern v. Riesen in Elbing, Neußern Mühlenbamm No. 1.

Marienburg, den 19. März 1860.

H. E. Conwentz, Wittwe.

Angerstraße No. 44, wo die Mühle abgebrochen, ist das massive Wohnhaus mit Backerei, bestehend aus 5 Stuben, Stall, Scheune, Garten sofort zu verkaufen. Dasselbst zu melden oder beim Raemmer in Sütte.

Ein Zimmer für einen einzelnen Herren, ohne weitere Zubehörenden, wird sogleich oder zu Ostern innerhalb der Stadt zu mieten gesucht. Zu melden Burgstr. No. 3., parterre.

Die Jagd und Fischerei in den Grenzen meines nicht eingedeichten Besitzes zu Neu Terranova wird

Montag den 26. März c. um 11 Uhr Vormittags

im Hofe zu Neu Terranova meistbietend verpachtet. Geymer.

Eine geprüfte Erzieherin, welche bereits seit 7 Jahren mit gutem Erfolge in den gewöhnlichen Unterrichtsgegenständen und auch in der Musik und im Französischen unterrichtet hat, sucht von Ostern d. J. ab ein anderweitiges Unterkommen. Nähere Nachricht ertheilt der Prediger Dr. Ehrhart in Preuss. Holland.

Ein gebildetes junges Mädchen sucht baldigst, wömblich zum 1. April c., ein Engagement in der Stadt oder auf dem Lande als Gesellschafterin und Pflegerin einer älteren Dame oder als Beihilfe der Hausfrau in der Wirtschaft und in Handarbeiten. Die Adresse ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

Ein junger Mann, der die Landwirtschaft erlernen will, findet unter billigen Bedingungen eine Stelle als Wirtschafters-Glebe. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Ein kräftiger junger Mensch, der gute Schul-Kenntnisse besitzt und Lust hat Müller zu werden, kann sich melden bei H. Claassen, in Gr. Wickerau.

Eine zuverlässige Aufwärterin wird empfohlen

Spieringsstraße No. 5.

Leere Rheinweinflaschen
werden gekauft in „Stadt Berlin“ bei **Louis Schmelzer.**

70 Schock Roggenrichtstroh kauft Großmann, im Gasthause zum Ritter.

Ein schwarzer Pudel mit weißer Kehle hat sich eingef. und kann gegen Erstattung der Futterkosten abgeh. werden bei Koch, in Stuba.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Agathon Bernich in Elbing
Gedruckt und verlegt von
Agathon Bernich in Elbing.

Beilage

An die Leser.

Wer von den bisherigen geehrten Abonnenten die „Elbinger Anzeigen“ in dem nächsten Vierteljahre vom 1. April bis 30. Juni 1860 nicht mehr halten will, der beliebe dies vor dem Schluß des laufenden Monats März anzuzeigen; von allen Denen, welche die Abmeldung unterlassen, wird angenommen, daß sie die „Anzeigen“ auch ferner noch und wie bisher halten wollen. Diejenigen, welche bisher nicht abonniert hatten und dies jetzt zu thun willens sind, belieben sich gefälligst vor dem Beginn des neuen Quartals zu melden.

Die auswärtigen geehrten Leser werden ersucht, Ihre Bestellungen bei den resp. Post-Ämtern recht zeitig zu machen, damit in der Zustellung des Blattes keine Störung eintrete.

Der Pränumerations-Preis der „Elbinger Anzeigen“ ist:

Hier am Orte 10 Sgr.; mit Botenlohn 11 Sgr.

Auswärts bei allen Königl. Preuß. Post-Ämtern, mit Einschluß des Porto's, 12½ Sgr. } für das Vierteljahr.

Expedition der Elbinger Anzeigen,

Spiersstraße No. 32.

Zur Weichsel-Regulirung.

Am 15. März c. ist nachfolgende Petition, von 325 Besitzern aus dem Großen Werder unterzeichnet, an die Herren Minister des Handels und der Landwirtschaft abgegangen. Gesuche desselben Inhaltes kursiren noch, außer im Großen Werder, im Kleinen Werder, der Marienburger und Elbinger Niederung und auf der Nehrung. — Wir wollen hoffen, daß auch das Danziger Werder, wie die Städte Danzig und Elbing, vor Allen aber der Eisenbahnstrecke — in richtig verstandener Interesse — sich uns anschließen werden.

Die bisherigen Strom-Regulirungen in der unteren Weichsel und der Rogat, und der Einfluß derselben auf die drei Werder und die betreffenden Niederungen sind bei unserer hohen Staatsregierung seit dem Beginn des Baues der Dsbahn so sehr Gegenstand des Interesses und der tiefgehendsten Förderung gewesen, daß wir sicher hoffen dürfen, es werde eine jetzt schon auf Erfassung begründete Darlegung der Folgen jener nach reifster Erwägung ausgeführten Arbeiten und die in tieferer Ehrerbietung hinzugefügten weiteren Vorschläge von Seiten der Betheiligten ein geneigtes Gehör finden.

Die Königl. Staats-Regierung hatte zunächst richtig erkannt, daß die Rogat in ihrer früheren Beschaffenheit den Untergang der sie begrenzenden Niederungen zur Folge haben mußte und den Bau einer Eisenbahn in dem von ihr bedrohten Terrain nicht gestattete. Es wurde daher der alte Einsall in dieselbe bei Montauerspitze kourirt und der Zufluß in dieselbe durch den Kanal bei Piefel in der Weise geregelt, daß ein Dritttheil des Weichselwassers ihr zufließen, dagegen das Eis durch aufgestellte Eiswehren von ihr abgehalten werden sollte.

Dieses Projekt ist nicht zur Wirkung gekommen, weil schon durch die auf die Ausführung zunächst folgenden Eisgänge die Eiswehren zerstört wurden und das Eis nach wie vor in die hiezu unbrauchbare Rogat drang und hier noch im Jahre 1854 eine Ueberschwemmung der linksseitigen Niederungen zur Folge hatte.

Aber auch die Regelung des Wasser-Zuflusses in die Rogat scheint nicht gelungen, denn zwar erhält sie nur ¼ des Weichselwassers bei niedrigem Wasserstande, also in gefahrlosen Zeiten, aber maßlos ist der Zufluß in dieselbe bei Hochwasser, also in gefahrvollen Zuständen und besonders dann, wenn während des Eisganges in der Weichsel, wie dies seit Anlegung des Kanals fast regelmäßig geschieht, unterhalb desselben eine Eisstopfung sich gebildet hat, wo dann Eis und Wasser sämtlich in die Rogat fließt, und wenn seit 1855 Durchbrüche hier nicht mehr stattgefunden haben, so ist das nicht der segensreiche Erfolg der betreffenden Strom-Regulirung, sondern der von der Vorsehung gnädigst uns verliehenen milden, von keinem Hochwasser begleiteten Eisgänge gewesen.

Die Rogat, deren Zustand einer Sackgasse nicht unähnlich ist, kann nur so viel des Eisganges aufnehmen, als die sie umschließenden Dämme zu fassen vermögen; jedes Mehr muß einen Uebersturz resp. Durchbruch der Dämme zur Folge haben; denn ein Abfluß des Eises durch die Rogat in's Haff ist eine Unmöglichkeit bei den unausgleichbaren Krümmungen, dem engen und wechselnden Stromprofil, dem gänzlich verflachten Bette derselben, bei der unbrauchbar gewordenen Einlage, deren Bette durch die immer von Neuem abgelagerten Sinkstoffe fast schon die halbe Höhe der sie einschließenden Dämme erreicht hat, und endlich bei dem zur Zeit des Eisganges in fester Winterlage liegenden Haffe.

Es würde demnach scheinen, als wäre es dringendes Bedürfnis die Eiswehren im piekter Kanal wenn möglich in haltbarer Weise wieder herzustellen und dadurch den Eisgang von der Rogat abzuweisen; aber hierdurch ist eine wesentliche Verbesserung der unhaltbaren Zustände in den 3 Werdern und den Niederungen nicht zu erreichen. Denn einmal ist es nicht genug den Eisgang von der Rogat fern zu halten, sondern auch die Beileitung jedes bedeutenden Hochwassers, welches ihr alsdann verbleiben würde, ist bei den immermehr sich verschlechternden und unverbesserlichen Zuständen für sie eine unlösliche Aufgabe; und zweitens ist überhaupt die Theilung des Wasserdrucks während des Eisganges ein verwerfliches System, weil Eisstopfungen in beiden Flußarmen die unvermeidliche Folge davon sind. Den Beweis hiervon liefert die Erfahrung und unabweislich der letzte Eisgang, welcher während er jetzt durch die gänzliche Eisstopfung beider Flußarme sämtliche Niederungen mit der leider gerechtesten Besorgniß für den folgenden Eisgang erfüllen muß, sicher ohne jeden Schaden glücklich abgegangen wäre, wenn er in der ungeheilten Weichsel bleiben dürfte und ihm der nöthige Wasserdruck durch den piekter Kanal nicht entzogen wäre.

Die gänzliche Abschließung der Rogat ist daher das Ziel, welchem wir entgegen streben, von welchem allein wir eine dauernde und wahrhaft wirksame Verbesserung unserer Zustände erwarten. Es liegt dieser Abschluß nicht nur im Interesse des dann ganz sicher gestellten kleinen Werders, nicht nur im Interesse des dann besser gestellten, jetzt von allen Seiten mit der drohendsten Gefahr umgebenen großen Werders, sondern auch das Danziger Werder wird alsdann weniger wie jetzt von Eisstopfungen und daraus folgenden Ueberschwemmungen heimgesucht werden.

Dagegen würde die Abschließung der Rogat nur durch einen Ueberfall oder Ueberlaß-Deich die genannten Uebelstände nicht beseitigen; denn einmal würden damit immer wieder nur die nicht gefährlichen Eisgänge von der Rogat abgehalten, während die gefahrvollen die sie eben nicht abzuführen vermag, ihr verbleiben und die verderbliche Stromtheilung würde ebenfalls nur in gefahrlosen Zeiten vermeiden, während sie bei allen gefährlichen Eisgängen nach wie vor statifände. Zweitens müßte alsdann an der Unterhaltung der Rogatdämme und an der mit denselben im Zusammenhange stehenden bedeutenden Binnen-Wälle dieselbe Kraft, dieselben Kosten wie bisher verwendet werden, so daß wir damit nicht eine einzige Hand gewinnen, welche wie zur Nachhilfe im Weichselstrom und zur Verstärkung seiner Dämme verwenden könnten; während wir durch die totale Abschließung der Rogat die Hälfte des großen Werders, das ganze kleine Werder und die jetzt mit sich selbst beschäftigten Niederungen gewinnen und also vereint an der Weichsel mit einer Kraft arbeiten können, deren Erfolg uns wenn auch vielleicht nicht vor jeder Ueberschwemmung sicher stellen, diese aber so selten machen müßten, daß sie künftig nicht wie jetzt die Regel, sondern nur noch die Ausnahme bilden würden.

Ob es die Aufgabe der Staatsregierung sein würde, die kourirte Rogat in einen schiffbaren Canal umzuwandeln, hängt von der Bedeutung ab, welchen der Handel der Stadt Marienburg und zum Theil der Elbings hat.

Nach unserer Beurtheilung kann derselbe jedoch niemals wieder eine Höhe erlangen, solchen Aufwand zu beanpruchen; da die Rogat, selbst bei vollkommener Schiffbarkeit dazu nicht mehr benutzt werden würde seitdem sich der polnische Handel durch die jetzt wiedererlangte Tiefe des Weichselarmes wiederum allein seinem natürlichen, viel bequemer zu erreichenden und in jeder Hinsicht vorzuziehenden Absatzort Danzig zugewendet hat. Einen Ersatz haben beide Städte aber nicht allein durch die sie berührende Eisenbahn, sondern auch durch den Tiegenhöfer Kanal, welcher die Wasser Verbindung mit der Weichsel vermittelt, erlangt.

Obgleich beide Städte aus diesem Grunde durch Wiedergewinnung der Rogatschiffahrt Nichts profitieren würden, so erlangt dagegen Elbing durch gänzliches Aufhören der Rogatströmung den Vortheil, daß sein Hafen und sein Fahrwasser im Haff, wie auch seine Wasser Verbindung nach dem Tiegenhöfer Kanal dann nicht mehr, wie jetzt, versanden könnte. Die Moolenbauten am Elbingfluß und die Arbeiten des Dampfbaggers würden also überflüssig werden.

Wenn demnach die gänzliche Abschließung der Rogat für die Werder und die Niederungen der wesentlichste Akt und das wünschenswertheste Ziel ist, so würde doch die volle Sicherheit eines wahrhaft verbesserten Zustandes unserer Stromverhältnisse erst erreicht werden, wenn mit der Couppirung der Rogat, oder des piekter Kanals, die Regulirung des Weichselstroms Hand in Hand ginge.

Die wesentlichste Regulirung eines reißenden Stromes besteht in der möglichsten Geradefügung und Abkürzung desselben; und da zeigt denn der Blick auf die Karte der Weichsel, daß ein Strom nicht regulirt heißen kann, welcher ¼ Meile vor der natürlichen, von ihm selbst angestrebten Ausmündung, unter fast rechten Winkeln in 2 Arme nach rechts und links sich theilt und hier nach einem je 2 Meilen langen Laufe in einem abgeschwächten Zustande erst sein Ziel erreicht.

Der Durchstich der Weichsel auf dem geradesten, also auch kürzesten Wege in die stets offene See würde ganz unberechenbare, vortheilhafte Folgen haben und muß bei allen Verbesserungen, welche der Strom erhalten kann, oben an stehen. Das dadurch erreichte größere Gefälle und die daraus folgende stärkere Strömung würde jede Sandbank, jede Untiefe, welche hauptsächlich schädliche Eisstopfungen verursachen, sehr bald verschwinden machen und wahrscheinlich würde der reißende Strom früher seine Eisdecke aufheben, ehe der Eisgang von Oben herab käme und diesem also nicht nur eine ungehinderte Aufnahme bereiten, sondern auch seinen unaufhaltsamen und unschädlichen Abgang befördern,

ohne kostbare und doch unvollkommene Eisprengungen nöthig zu machen.

Welchen Werth der dadurch neu gewonnene Hafen von Neufahr bis zum Danziger Haupt für Marine- oder Handels-Zwecke hat, bleibt dem sachkundigen Gutachten überlassen; gewiß ist es aber für den Staat von Bedeutung, wenn ihm die durch die jetzigen unaufhaltsamen Abspülungen, von der in ihrem Laufe nicht geregelten Weichsel, bedrohte danziger Nehrung erhalten bleibt, von welcher schon ganze Ortschaften mit Ländereien und Gebäuden fortgewaschen sind. Für das jetzt so häufig gefährdete danziger Werder wäre dann gleichfalls kaum jemals wieder ein Durchbruch zu erwarten, da in Folge des geraden Durchstichs der Nehrung gerade diejenigen 2 Meilen desselben, welche die meisten Krümmungen haben, also der Gefahr am meisten ausgesetzt sind, dann nur von nicht mehr strömendem, also unschädlichem Wasser begrenzt werden würden.

Ob die vermehrte Rapidität des Stromes ihre räumende Wirkung bis über die Dirschauer Brücke hinaus erstrecken würde, bleibt wegen der dem entgegenstehenden Steinlagerungen um die Brückenpfeiler, welche bereits oberhalb derselben eine schädliche Verflachung des Flußbettes um 4 Fuß verursacht haben, zweifelhaft. Eine Abhilfe, die nicht bloß in der fortwährend steigenden Erhöhung des Damms von Dirschau bis zum piekter Kanal zu finden ist, thut hier sowohl im Interesse der Brücke, als in dem des großen Werders dringend Noth und es dürfte ein wesentlicher Vortheil für beide in der Fortschaffung des dirschauer Außenbeichs zu finden sein, nach welcher nicht wie jetzt nur ¼, sondern alle sechs Joche der Brücke Stromtise erhielten, und wo dann hier durch die Brücke verursachte Eisstopfungen nicht mehr zu befürchten ständen.

Ob die der Strömung jedenfalls schädlichen Steinlagerungen um die Brückenpfeiler zu vermindern oder ganz fortzuschaffen sind, darüber kann wohl nur ein technisches Gutachten entscheiden.

Was ferner oberhalb der dirschauer Brücke zur Regulirung des Stromes etwa an Buhnen, Räumung von Außenbeichen, Sandbänken und Untiefen etc. etc. erforderlich wäre, kann nur das Ergebnis einer lokalen Besichtigung sein und hier unberührt bleiben.

Ein hiernach regulirter Weichselstrom würde der Staats-Chaussee, der Eisenbahn, dem Tiegenhöfer Kanal und den drei Werdern eine Sicherheit und ein Gedeihen geben, wie es beide Ströme vereint bei aller angewandten Kunst niemals zu gewähren im Stande sind.

Wenn uns daher der Nachweis gelungen sein sollte, daß Niemanden ein Schaden zugefügt wird, sondern daß dem Staate, der Eisenbahn und den drei Werdern unendliche Vortheile in Aussicht stehen, dann dürfen wir wohl in tieferer Ehrerbietung mit Zuversicht die Bitte aussprechen:

Die Königl. hohe Staatsregierung wolle nach dem Hochdieselbe unsere auf Erfahrung begründete Vorschläge geprüft und bewährt gefunden, die gänzliche Abschließung der Rogat und die erforderliche Regulirung des Weichselstromes hochgeneigtest in Ausführung bringen.

In dieser Hoffnung unterzeichnen wir
Ew. Erzellenz

Im März 1860.

unterthänigste Bittsteller.

An
Ihre Erzellenzen den Königlich Preuß. Staats-Minister und Minister des Handels, der Gewerbe und öffentlichen Arbeiten, Ritter mehrerer Orden etc.,
Herrn v. d. Heydt, und
den Königl. Preuß. Staatsminister und Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Ritter mehrerer Orden etc., Herrn Grafen Bücker, zu Berlin.

Verschiedenes.

— Unsere Zeit macht bekanntlich seit Kurzem in Civilisation, Humanität und dergleichen Dingen die ungeheuersten Riesenfortschritte. Demzufolge richten sich denn auch die neuen Erfindungen jetzt fast insgesammt auf neue und vervollkommnete — Zerstörungsmittel. So eben befindet sich in Berlin ein Nordamerikaner, der Erfinder eines neuen gezogenen Geschüßes, General James, dessen Erfindung an Wirkungsfähigkeit alle bisherigen auf diesem Gebiete bekannt gewordenen Leistungen weit zu überbieten verspricht. Die Tragfähigkeit seines gezogenen Sechspfünders wird auf 18,000 Schritt oder volle anderthalb deutsche Meilen (!) angegeben.

— Die „Ostpr. Z.“ sagt: „Das Gesetz wegen Aufhebung der Zinsbeschränkung hat neben der Straflosigkeit des Wuchers eine noch ganz andere Bedeutung: es ist die unerlässliche Bedingung zur vollständigen Begründung der „Feudalität des Kapitals.“ Es kommt durch dasselbe der Grundbesitz wie das Gewerbe in die Abhängigkeit des Kapitals. Auch ist es nicht außer Acht zu lassen, daß, während durch die Grundsteuer-Vorlagen alle Steuerfreiheiten und Ungleichheiten, welche in Bezug auf die Abgaben von Grund und Boden bisher bestanden haben, aufgehoben und abgeschafft werden sollen, Niemand bisher daran gedacht, die Steuerfreiheit der Geldleute aufzuheben; denn immerhin ist es doch merkwürdig, daß in einem Staate wie Preußen das Einkommen von Grund und Boden und das Einkommen vom Gewerbe- und Handelsbetriebe (durch besondere Abgaben, Grund- und Gewerbesteuer,) besteuert ist, das Einkommen aus dem Gelddarlehensgeschäft aber keiner Steuer unterliegt.

— Der sogenannte Nationalverein, welcher dieser Tage in Berlin tagte, hat u. a. beschlossen, eine Erklärung in der saviolischen Frage gegen die französische Lehre von den natürlichen Grenzen zu erlassen. — Was wird der Napoleon sich da erschrecken!

— Aus Richmond in Virginien berichten amerikanische Blätter folgende, für amerikanische Sitten charakteristische Geschichte: Kapitän Witche, ein Mann von 75 Jahren, stand vor Gericht, um die Ehescheidung seiner Ekelin von ihrem Manne zu betreiben. Letzterer, Namens Clemens, war mit seinem Bruder zugegen. Aergerlich über die Zeugnisaussage des Großvaters, feuerten sie im Gerichtssaale ihre Pistolen auf ihn ab. Er wurde nur leicht verwundet, zog seinerseits einen Revolver aus der Tasche und schloß die Beiden nieder. Ein dritter Clemens feuerte nebenbei auf einen Enkel des Kapitäns, fehlte und wurde von diesem Enkel sofort mit einem Bowie-Messer niedergestochen. Da lagen die drei Brüder Clemens todt im Gerichtshof. Die Scheidung war vollzogen. — In Amerika sind nämlich die Gerichte gänzlich „unabhängig“ von der Regierung; desto abhängiger aber, da auch die Richter vom Volke gewählt werden, von diesem.

Ämtliche Verfügungen.

Nach §. 14. des Gesetzes vom 23. Juli 1847 über die Verhältnisse der Juden, tritt die bürgerliche Gültigkeit der jüdischen Ehen mit dem Zeitpunkte der Eintragung in das vom Richter geführte Register ein; der Eintragung in das letztere aber muß nach §§. 12, 13. a. a. D., außer dem Nachweise des gerichtlich erfolgten Aufgebots, die persönliche Erklärung der Brautleute vor dem Richter vorangehen, daß sie fortan als ehelich mit einander verbunden sich betrachten wollen. Die Trauung jüdischer Brautpaare vor einem Rabbiner oder einem andern, nach den jüdisch-religiösen Satzungen dazu befähigten Israeliten hat dagegen gesetzlich nicht die Kraft, eine civilrechtlich-gültige Ehe zu begründen, und sofern daher die Eintragung in das gerichtliche Register nicht vorangegangen ist oder hinzutritt, bleibt eine solche Verbindung ohne den gesetzlichen Schutz und die rechtlichen Wirkungen einer Ehe. Gleichwohl geschieht es, theils aus Unkenntnis der gesetzlichen Vorschriften, theils aus Nachlässigkeit nicht selten, daß jüdische Brautpaare, nachdem sie das gerichtliche Aufgebot nachgesucht, die Trauung vor dem jüdischen Schriftgelehrten zur Eingehung einer gültigen Ehe für genügend halten, und es unterlassen, die Eintragung der Ehe in das gerichtliche Register, unter Abgabe der zu diesem Zweck in §. 13. a. a. D. vorgeschriebenen Erklärung, zu erlangen. In einigen Landestheilen ist dieser Uebelstand häufiger, in anderen minder häufig hervorgetreten. Die öffentliche Ordnung aber erheischt, daß den daraus entstehenden Folgen — dem Abschluß ungesetzlicher Geschlechtsverbindungen und der Unsicherheit des Familienrechts — möglichst überall vorgebeugt, die Veräumnisse der gerichtlichen Eintragung also vermieden werde.

Der höhern Anordnung gemäß wird dies hiermit bekannt gemacht, und die jüdische Bevölkerung zur genauesten Befolgung der bezeichneten gesetzlichen Vorschriften aufgefordert.

Danzig, den 24. Februar 1860.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf §. 347. ad 1. des Strafrechts vom 14. April 1851 und die Amtsblatts-Verfügung vom 12. October 1854 wird hiermit bestimmt, daß das Abraupen der Bäume innerhalb 10 Tagen von dem Erscheinen dieser Verordnung in den Elbinger Anzeigen an gerechnet, zu bewirken ist.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung ziehen eine Geldbuße bis zu 20 Thlr. oder eine Gefängnißstrafe bis zu 14 Tagen nach sich.

Elbing, den 20. März 1860.

Der Königl. Polizei-Direktor.
(gez.) von Schmidt.
Regierungsrath.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf §. 2. und 3. des Gesetzes vom 30. Juni 1834 und dem Erlass der Königl. Regierung zu Danzig vom 26. Juni 1836 bestimme ich, daß die gesetzliche Frist für den nächsten Termin am 2. April beginnt und am 4. April endet.

Das Gesinde muß nach §. 42. der Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810 am 2. April anziehen.

Wegen der nöthigen An- und Abmeldungen verweise ich auf die Amtsblatts-Verordnungen vom 22. Februar 1838, 13. November 1845, 4. November 1856 und 7. April 1857.

Elbing, den 17. März 1860.

Der Königl. Polizei-Direktor,
(gez.) von Schmidt,
Regierungsrath.

Bekanntmachung.

Am 28. März c. von 9 Uhr ab im Zimmer No. 3. General-Auktion.
Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

In dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns C. A. Bergmann hieselbst werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben möge bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum

31. März d. J.

einschließlich b. i. uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 12. April 1860 Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Schliemann im Verhandlungszimmer No. 12 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Konkurs verfahren werden. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 31. Mai 1860

einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf

den 12. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem genannten Kommissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht,

hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rath Schüler, Dickmann und von Forkenbed zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Elbing, den 24. Februar 1860.

Königl. Preuss. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Elbing.
Der zur Konkursmasse des Kaufmanns Rund gehörige Reiselahn „Julianne“ nebst Zubehör auf 1045 Thlr. 21 Sgr. abgeschätzt, im Elbingfluß hier liegend, nach neuer Vermessung von 24 Last Tragfähigkeit, zufolge der nebst Meßattest im Bureau III. einzusehenden Taxe soll

am 28. März c. von 11 Uhr
Vormittags ab

durch den Herrn Gerichts-Assessor Taured im Verhandlungszimmer No. 10. des hiesigen Gerichtslokals subhastirt werden.

Realprätendenten haben ihre Rechte zur

Bermeldung der Präklusion spätestens in diesem Termine geltend zu machen.

Unbekannte Schiffsgläubiger, welche aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche beim Subhastationsgericht anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Elbing.

Die zur Konkursmasse des Kaufmanns Rund gehörige, im Elbingfluß hieselbst liegende Yacht „Louise“ nebst Zubehör, nach neuer Vermessung von 23 Last Tragfähigkeit, abgeschätzt auf 934 Thlr. 9 Sgr. soll am 29. März 1860 von Vormittags 11 Uhr ab

durch den Herrn Gerichts-Assessor Taured im Verhandlungszimmer No. 10. des hiesigen Gerichtslokals subhastirt werden.

Das Meßattest und die Taxe liegen in der Registratur des III. Bureau zur Einsicht vor. Unbekannte Realprätendenten haben ihre Rechte zur Vermeldung der Präklusion spätestens in diesem Termine geltend zu machen.

Unbekannte Schiffsgläubiger, welche aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, werden zur Anmeldung ihrer Ansprüche aufgefordert.

Nothwendiger Verkauf.

Die zur Konkursmasse des Kaufmanns Rund gehörige, im Elbingfluß liegende Yacht „Pepold“ nebst Zubehör, abgeschätzt auf 704 Thlr. 1 Sgr., nach neuer Vermessung 31 1/2 Last tragfähig, soll

am 30. März c.

von Vormittags 11 Uhr ab

durch Herrn Gerichts-Assessor Taured an ordentlicher Gerichtsstelle, Verhandlungszimmer No. 10, subhastirt werden.

Taxe und Meßattest liegen in der Registratur des III. Bureau zur Einsicht vor.

Realprätendenten haben ihre Rechte zur Vermeldung der Präklusion in diesem Termin geltend zu machen.

Unbekannte Schiffsgläubiger, welche aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, werden zur Anmeldung ihrer Ansprüche bei dem unterzeichneten Gericht aufgefordert.

Königliches Kreis-Gericht zu Elbing.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Elbing,
den 3. Dezember 1859.

Das dem Kaufmann Jacob Benjamin Rund gehörige, hieselbst sub No. 464. A. I. der Hypotheken-Bezeichnung in der Brückstraße belegene Wohnhaus, wozu ein Erbe Bürgerland gehört, zusammen abgeschätzt auf 5936 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur des III. Bureau einzusehenden Taxe soll

am 23. Juni 1860 Vormittags von 11 Uhr ab

an ordentlicher Gerichtsstelle durch den Herrn Kreisgerichtsrath Heßner subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Elbing.
den 13. December 1859.

Das den Erben der Kreis-Chirurgus Dupeschen Eheleute gehörige, in der heiligen Geiststraße hieselbst belegene Grundstück I. No. 51. der Hypothekenbezeichnung, aus einem Wohnhause und einem Erbe Bürgerland bestehend, abgeschätzt auf 2237 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur des III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 21. April 1860 Vormittags von 11 Uhr ab

an ordentlicher Gerichtsstelle im Verhandlungszimmer No. 10. durch den Herrn Gerichts-Assessor Taured subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeldung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Folgende dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, als:

a) die verwittwet gewesene Frau Eleonore Neumann geborne Weidemann jetzt verehelichte Willenberger,
b) die verehelichte Johanna Kreuzholz geborne Neumann und
c) die Geschwister Wilhelmine, Emilie, Amalie und Robert Neumann,
werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Substitutions-Gerichte anzumelden.

Bekanntmachung.
Indem wir auf den durch alle Zeitungen unseres Vaterlandes ergangenen Aufruf, für Ernst Moritz Arndt in der Stadt Bonn ein ehernes Standbild zu errichten, Bezug nehmen, ersuchen wir unsere verehrten Mitbürger sich durch recht zahlreiche Unterschriften in der von uns in Umlauf gesetzten Subscriptionsliste bei diesem nationalen Unternehmen betheiligen zu wollen.
Ueber das Resultat der Subscription werden wir seiner Zeit Rechnung legen.
Elbing, den 14. März 1860.
Der Magistrat.

Publicandum.
Das der Kammerei gehörige ehemalige Schinkowskische Grundstück an der sogenannten Kälberpforte, aus einem Wohnhause und 2 Parzellen Ackerland bestehend, soll entweder im Ganzen oder getheilt in termino
Freitag den 23. d. Mts. Vormittags 11 Uhr
vor dem Herrn Stadtrath Krause auf dem Rathhause meistbietend verpachtet werden.
Elbing, den 16. März 1860.
Der Magistrat.

Zur Verpachtung der Jagd auf den Feldmarken und in dem Walde des Hospitals-Guts Benkenstein vom 1. September d. J. ab, auf drei Jahre, haben wir einen Termin auf
Sonnabend den 24. März c. Vormittags 11 Uhr
zu Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Frenzel angesetzt. Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden und können auch vorher in unserer Registratur eingesehen werden.
Elbing, den 27. Februar 1860.
Der Magistrat.

Der Bedarf des hiesigen Kranken-Stifts pro II. Quartal c. an:
Weizen- und Roggenbrod, Fleisch, Reis, Pflaumen, Graupe, Grütze, Mehl und Bier
soll in einzelnen Ausbietungen dem Mindestforbernden zur Lieferung überlassen werden, und steht hiezu
Donnerstag den 22. März c. Vormittags 11 Uhr
im Krankenstift Termin an, wozu wir Unternehmer einladen.
Elbing, den 15. März 1860.
Der Vorstand des Krankenstifts.

Donnerstag den 22. März c. von Vormittag um 9 Uhr ab soll der gesammte Nachlaß der Wittve Frankenstein in dem Hause Fischerstraße No. 16., bestehend aus:
verschiedenen Möbeln, Haus- und Küchengeräthe, Betten, Wäsche, Kleider, u. u. öffentlich gegen gleich baare Zahlung verauktionirt werden.
Elbing, den 15. März 1860.
Grunewald,
Auktions-Commissarius.

Freitag, den 23. März c. Vormittag um 10 Uhr sollen in dem Grundstück, genannt „Emaus und Jerusalem“, bei Pangritz Colonie belegen, ca. 30 Scheffel Kartoffeln und ein Haufen Dünger, circa 45 Fuder enthaltend, öffentlich gegen gleich baare Zahlung verauktionirt werden.
Elbing, den 16. März 1860.
Grunewald,
Auktions-Commissarius.

Montag, den 26. März c. Vormittags um 10 Uhr sollen auf dem Hofe des Zimmermeister Herrn Harms hieselbst in der Brandenburgerstraße No. 1. vor dem Königsberger Thor
14 Cement-Krippen-Steine,
50 verschiedene Cement-Steine
öffentlich gegen gleich baare Zahlung verauktionirt werden.
Elbing, den 20. März 1860.
Grunewald,
Auktions-Commissarius.

Mein Lager **französischer und inländischer**
5/4 breiter, heller u. dunkler Cattune und Kessel ist durch den Empfang der neuen Frühjahrsfachen aufs Vollständigste assortirt und empfehle dasselbe zu den billigsten Preisen.

J. Unger,
Fischerstraße No. 2.

En tout cas, Knicker und Sonnenschirme
empfehl

J. Unger,
Fischerstraße No. 2.

Recht geschmackvolle Vanille- und Gewürz-Chocolade, Suppen-Chocoladen-Pulver pro Pfd. 6 und 8 Sgr., wie auch feinste Reise- und Dessert-Chocolade in eleganten Carton empfiehlt
M. Kühn, Brückstraße No. 21.


Täglich frisch gegossene Vanillen-, Pfeffermünz-, Rosen-, Gersten-, Citronen- und Chocoladen-Bonbon, ebenso Himbeer- und Birn-Bonbon mit natürlichem Fruchtgeschmack pro Pfd. 8 Sgr., ein großes Sortiment Confecte pro Pfd. 10 Sgr., ebenso die feinsten französischen Liqueur-, Crème-, Fruchtsaft- und Conserve-Bonbon pro Pfd. 12 Sgr. (Praline und Prinellen), bez. Pomeranzen-Schalen, candirten Ingber, bez. Calmus empfiehlt in schöner weichen Waare
M. KÜHN, Brückstraße No. 21.
Von dem beliebten Melange-Thee mit Vanille präparirt habe wiederum erhalten.
M. Kühn, Brückstraße No. 21.

Täglich frische Tisch-Butter empfiehlt zu den billigsten Preisen
J. Isaac, Wwe., Brückstr. 32.
Wäsche-Klammern.
Wäsche-Klammern von Büchen-Holz, dauerhaft gearbeitet, 60 St. für 2 Sgr.
„im gelbenen Duseisen.“


Donnerstag, den 29. März c. Vormittags 9 Uhr werden im Gasthofe des Herrn B a n d u h n, Königsbergerstraße No. 14., die zu einer Gastwirthschaft nothwendigen Geräthschaften, als: 20 Duzend Porzellan-Töpfe, 6 Duzend Kannen, 12 Duzend Teller, Kaffee-Maschinen, Tassen, Schälchen, Thee-Kannen, ferner: Bratpfannen, Kessel, 1 Hobelbank, Bilder, 1 Pferdegeschirr, Gardinen u., eine hölzerne Bäckerbude u. durch Auktion verkauft werden.
B ö h m.

1 Wäsch-, 1 Konsoltisch, 1 Bettgestell, 1 Madrage und 15 in Blüthe stehende Topfgewächse sind Reichnamsstraße No. 21. zu verkaufen.
Ein guter Mahagoni-Flügel steht für 70 Thlr. zum Verkauf Brückstraße 10.
Ein gutes Sopha ist zu verkaufen Spieringstraße No. 7.
Es ist ein alter Ofen zu verkaufen Brückstraße No. 12.

 **Dünger** 
ist im Ganzen sowohl als Fuderweise zu verkaufen Zweite Niederstraße No. 6. bei
B e h r e n d t.

 **2 fette Schweine** stehen zum Verkauf.
Neußern Set. Georgendamm 5.
Ein brauner Wallach, 4 Jahr alt, 4 Fuß 10 Zoll groß, fehlerfrei, ist zu verkaufen bei J. D u i n t e r n, im „schwarzen Roß.“
Es werden täglich 20 bis 30 Stof frische Milch verlangt Königsbergerstraße No. 4.

Mit April beginnt das zweite Quartal der
Garten-Zeitung
für die Provinz Preußen, und machen wir bei dem Beginne des Frühjahrs die Herrn Gartenfreunde und Gärtner mit dem Bemerken auf diese für sie so nützliche Zeitschrift aufmerksam, daß alle Post-Anstalten dieselbe für 10 Sgr. vierteljährlich liefern. Auch sind noch einige Exemplare vom ersten Quartal zu haben.
C. L. Rautenberg & Sohn

 Ein in einer kleinen Stadt am Marktplatz gelegenes massives Haus nebst Keller, worin seit vielen Jahren ein Material-Geschäft, sowie eine Schankwirthschaft betrieben, und wozu ein großer Hofraum, Stallgebäude und 4 Morgen Land 1. Klasse gehören, ist von sogleich mit einer Anzahlung von 800 Thlr. (incl. Waaren) durch mich zu verkaufen.
Freudenhammer, Gesch.-Kommiss.,
Burgstraße No. 6.

Zwei anständig möblirte Zimmer, eins wenn es gewünscht wird mit Pianoforte, hat zu vermieten
H. Stummer.
In der Nähe des Königsbergerthors ist 1 Treppe h. eine Wohnung zu vermieten; zu erfragen Fischerstraße No. 11., 3 Treppen hoch, bei Schuhmachermeister G o m b e r t.

Ein Zimmer mit auch ohne Möbel nebst zwei Rabinette, für einen einzelnen Herrn oder Dame sind zu vermieten.
Kurze Hinterstraße No. 9.

2000 Thlr. sind vom 1. Mai auf sichere Hypothek zur ersten Stelle zu begeben. Wo? erfährt man in der Redaktion d. Bl.

Wer noch gute Reise- oder Bankentbettgestelle zu verkaufen hat, findet den Käufer Junterstraße No. 61.

Von der Mauerstraße nach der Sturmstraße ist ein Ledertaschen verloren, worin ein Portemonnaie, Scheere und Fingerhut ist. Der Finder wird gebeten es Mauerstraße No. 5. gegen eine Belohnung abzugeben.

Ein Umschlag-Tuch ist gefunden worden und kann Brückstr. 30. abgeholt werden.

Am Sonntag den 11. d. M. ist ein Pelztragen verloren gegangen. Der Finder wird gebeten denselben gegen eine angemessene Belohnung äußern Mühlendamm No. 30. abzugeben.

Die nächtliche Reinigung wird mit zwei Wagen durch mich besorgt. K u g l e r,
Sonnenstraße No. 17.

Musik-Novitäten.

Bei Leudart in Breslau erschien so eben:

v. Bülow S. G., op. 13. Mazourka Fantaisie. 20 Sgr.

Graben Hoffmann, op. 37. 4 Kinderlieder f. 1 Singstimme mit Pian.

No. 1. Das erste Schneeglöckchen. 7½ Sgr.

" 2. Unsere liebe Hühnerchen, } à 5 Sgr.

" 3. Zur Schlummerzeit, }

" 4. Schwefelhölzle }

Hesse, Ausgewählte Compositionen f. d. Orgel.

Joell Alf., op. 96. La Complainte. 20 Sgr.

Kreuzer, 42 Etuden f. d. Violine. 1 Thlr.

15 Sgr.

Mayer Ch., Galopp brillant. 15 Sgr.

Trois Melodies gracieuses. 17½ Sgr.

Valse Etude. 15 Sgr.

Mozart, Clavier-Concert zu 4 Händen,

arr. v. Ulrich. No. 5. in As-dur. 2 Thlr.

10 Sgr.

Spindler Fr., op. 111. Polka p. Piano.

17½ Sgr.

Weiß Gottfr., op. 15. 5 Lieder f. 1

Singst. m. P. 25 Sgr.

Berens G., Marien-Polka. 5 Sgr.

Saro, Wie schön bist Du! Marsch f.

Pian. 7½ Sgr.

" Euphemia-Galopp. 7½ Sgr.

Stenglin Victor, Soldaten-Polka.

5 Sgr.

" Willkommen! Polk. Mazourka.

5 Sgr.

In Elbing stets vorrätig in der

Neumann-Hartmann'schen

Musikalien-Handlung.

NB. Diese wie alle anderen neu erschei-

nenden Musik-Piecen werden sofort in das

Leih-Institut

aufgenommen, in welches zu jeder Zeit

Abonnenten unter den bekanntesten vortheil-

haftesten Bedingungen eintreten können.

Das concessionirte höhere Lehr- und Erziehungs-Institut auf Ostrowo

bei Filehne an der Ostbahn, in welchem 200 Zöglinge in 12 Klassen von 17 Lehrern unterrichtet werden, nimmt zu Ostern wieder neue Zöglinge auf. Das Programm der Anstalt ist kurz Folgendes: Kräftigung der Kinder in der Landluft, durch Regelmässigkeit des Lebens, Turnen etc. — Behütung vor allen Gefahren des ungebundenen Lebens. — Erziehung durch bewährte Erzieher und Erzieherinnen in streng-sittlichen, religiösen Grundsätzen. — Sichere wissenschaftliche Förderung in allen Lehrobjecten des Gymnasiums, wie der Realschule, von der Septima bis zur Prima, bei einer Classen-Frequenz grundsätzlich von nur circa 20 Schülern. — Ausbildung zum Freiwilligen-Examen. — Gründliches Studium der neueren Sprachen, des Französischen sogar bis zu der Fertigkeit, dass in den mittlern und obern Classen ein Theil des Unterrichts (täglich mindestens 2 Stunden) in französischer Sprache abgehalten wird. — Aufnahme von Zöglingen jeden Alters, am zweckmässigsten zwischen 7. — 12. Lebensjahre. — Ausschluss aller sittlich Verwahrlosten etc.

Die jährliche Pension incl. Schulgeld beträgt 200 Thlr. Gedruckte Nachrichten über die Anstalt und statistische Nachweise über erzielte Erfolge in derselben sind unentgeltlich zu beziehen vom

Dirigenten

Dr. Beheim-Schwarzbach.

Einen vollständigen lateinischen Vexifon und andere Schulbücher, ein Bett-schirm und eine Bade-Wanne stehen billig zum Verkauf Brückstraße No. 11.

Orientalisches Euthaarrungsextract pro Flasche 25 Sgr., ein sicheres und unschädliches Mittel zur Entfernung überflüssiger Haare empfiehlt

Adolph Kuss.

Frühjahrs-Mäntel und Mantillen in den neuesten Facons und Stoffen empfing in größter Auswahl

J. Unger,

Fischerstraße No. 2.

Allen Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Uhrberg) „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Nicht, Scropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstodungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten“, mit dem Motto: „Prüfet Alles, das Beste behaltet“, (17. Abdruck,) unentgeltlich zusenden.

Dr. F. Kühne, in Braunschweig.

En tout cas, Knicker u., weiße feine Stickereien, Mantillen, schwarze und couleurete Rege, Strohhüte

erhielt in größter Auswahl Herrmann Schirmacher.

Echter Peru-Guano, Gedämpftes Knochenmehl, Perennirendes schott. Ray-Gras bei

Reimer & Schmidt,

Spieringsstrasse No. 1.

Mein

Sarg-Magazin

bietet stets die größte Auswahl zu äußerst billigen Preisen A. E. Küster,

Kurze Hinterstraße No. 13.

Auktion.

Montag den 26. März Vormittags von 9 Uhr ab sollen im Hause altst. Grünstraße No. 33. verschiedene Möbel, zwei Himmelbettstellen, Haus- und Küchengerath, Betten, Bezüge und Laken nebst Frauenkleidern und Wäsche, Alles gut erhalten, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in freiwilliger Auktion versteigert werden.

1 Trimeaur-Spiegel, 2 große gläserne Bücherschränke, 1 Waschtisch, 1 Kleiderschrank, 1 große eichene Badewanne u. s. w. steht billig zum Verkauf Burgstraße No. 4, eine Treppe hoch, nach hinten.

Im Posthause, 1 Treppe hoch, sind neben einem Badeschrank mit Brause verschiedene andere Gegenstände aus freier Hand zu verkaufen.

Ein komplettes Reitzeug ist billig z. verk. Junferstraße No. 52.

Bratz jun., Sattlermeister.

Ein nur 1½ Jahre mäßig gebrauchter kupferner Braukessel, 730 Pfund schwer und 22 Tonnen enthaltend, steht zum Verkauf. Wo? zu erfragen bei Gastwirth Herrn Gehrmann, in „der Hoffnung“, in Elbing.

Saurer Kunst ist zu haben

Lange Hinterstraße No. 33.

Eine frischmilche Kuh steht zum Verkauf äußern Mühlen-damm No. 24.

Neustädterfähr bei Elbing steht eine gute Milchkuh sofort zu verkaufen. Auch ist daselbst ein Boot billig zu verkaufen.

Eine junge Kuh, die diese Tage frischmilch wird, steht zu verkaufen

heilige Leichnamstraße No. 45.

Eine frischmilche Kuh, die vor 5 Tagen frischmilch geworden ist, steht zu verkaufen äußern Mühlen-damm No. 51.

Die in den Bollwerkswiesen gelegene 2 Morgen 118 Ruthen Land, welche Herr Wonnenberg in Pacht gehabt hat, sind entweder billig zu verkaufen oder zu vermieten. Das Nähere hierüber Wasserstraße No. 64.

Lustgarten No. 5.

ist eine möblirte Stube nebst Kabinett zu vermieten.

Einen Flügel hat zu vermieten

Weber, Instrumentenmacher.

Im Hause Gleischerstraße No. 9. ist eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, 2 Treppen hoch, an ruhige Einwohner zu vermieten und vom 1. April c. ab zu beziehen.

Daselbst ist auch ein großer Keller, wozu der Eingang in der Mauerstraße ist, zu vermieten. R. Lewin.

Elbinger Creditgesellschaft.

Gemäß §. 18. des Gesellschaftsvertrages vom 1. Juli 1857 werden unsere Geschäfts-theilnehmer ersucht, sich zu einer ordentlichen Generalversammlung am Mittwoch den 21. d. Mts. Abends 6 Uhr im großen Saale des goldenen Löwen hieselbst einzufinden.

Tagesordnung:

- 1) Bericht des Verwaltungsraths.
- 2) Bericht des Eigentümers der Firma über die Lage des Geschäfts unter Vorlegung der Bilanz.
- 3) Wahl von 3 Mitgliedern des Verwaltungsraths.
- 4) Wahl einer Commission von 3 Mitgliedern zur Prüfung und Decharge der Jahresrechnung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nur diejenigen an der Generalversammlung Theil zu nehmen berechtigt sind, die sich bei uns als wirkliche Inhaber von Antheilscheinen vorher legitimiren.

Elbing, den 12. März 1860.

Elbinger Credit-Gesellschaft.
A. Phillips.

Elbinger Creditgesellschaft.

Wir ersuchen diejenigen unserer Geschäfts-theilnehmer, welche die Eintrittskarten zu der am 21. d. Mts. stattfindenden General-Versammlung noch nicht abgeholt haben, dieselben bis zum 21. d. Mts. 5 Uhr Nachmittags in unserem Geschäfts-Lokale in Empfang zu nehmen, da der Eintritt nur gegen Vorzeigung der Karten gestattet ist.

Elbing, den 20. März 1860.

Elbinger Credit-Gesellschaft.
A. Phillips.

Ein Lehrling, der Sattler lernen will, findet sofort eine Stelle bei

J. P. Reitz, Sattlermeister.

Ein ordentliches Mädchen als Schänkerin findet zum 2. April ein Unterkommen.

Wasserstraße No. 37., eine Treppe hoch.

Es wird ein Mädchen als Miethwöhrerin gesucht Burgstraße No. 8., eine Treppe hoch.

Ein goldener Bouton ist mir als gefunden eingetiefert.

C. R. Gerike,

Juweller und Goldarbeiter.

Ein Mäseker zur Königsberger Hartungschen Zeitung wird gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Eine Ladenwohnung wird gesucht. Von wem? erfährt man in der Expedition d. Bl.

Löwenlust.

Morgen Donnerstag den 22. März musikalische Unterhaltung und Vock-Bier vom Faß.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber Agathon Bernich in Elbing.
Gedruckt und verlegt von Agathon Bernich in Elbing.